



rotinfo sonneberg

Grundorganisation Sonneberg
Ausgabe 17 (April 2020)

Liebe Raissa Steinigk,

vor einigen Tagen erhielt ich von einem VVN-Kameraden Thomas Müller aus Rudolstadt eine weitergeleitete Mail ihres Vereins mit dem Betreff „Friedensdialog mit Rußland“, im Anhang einen Aufruf.

Ich dachte erstaunt: „Da gibt es also eine Organisation, die sich ‚Zukunft Donbass‘ nennt, und deren Vertreterin Raissa Steinigk Kontakt zu antifaschistisch gesinnten Deutschen sucht“.

Nachdem ich mir die Internetseiten von „Zukunft Donbass“ angeschaut hatte, wußte ich, daß Sie und Ihre Mitstreiter in Ruhla wohnen. Dies erstaunte mich noch mehr.

Ihre Worte, Raissa bewegten mich und der Aufruf fand mein starkes Interesse. Die Mitglieder der Organisation machen sich Gedanken darüber, wie wir auch in Corona-Zeiten der Opfer des Faschismus gedenken können, denn wir befinden uns im 75. Jahr der Befreiung der Welt vom Faschismus. Sie machen sich Gedanken darüber, wie das in der Ukraine und in den anderen Ländern der gewesenen Sowjetunion, aber auch in Deutschland, also im Land der Täter, geschehen kann. Mich berührte im Ihrem Text vor allem die Stelle, in der davon die Rede ist, daß viele Menschen in den ehemaligen Sowjetrepubliken bis heute nicht wissen, wo ihre nach Deutschland verschleppten Angehörigen begraben sind. Diese Aussage erinnerte mich daran, daß der faschistische Raub- Eroberungs- und Vernichtungskrieg gegen die UdSSR 27 Millionen Sowjetbürgern das Leben kostete. Dieser Krieg hinterließ nicht nur verbrannte Erde und Tote, sondern auch Millionen von Verwundeten, psychisch Kranken, Entwurzelten und Waisenkindern. 3 Millionen der 27 Millionen waren sowjetische Kriegsgefangene. Diejenigen der Kriegsgefangenen, welche die Gefangenenlager auf russischem, ukrainischem, weißrussischem oder baltischem Boden überlebten, wurden in Viehwaggons nach Deutschland deportiert. Ihre Hoffnung auf bessere Lebensbedingungen erfüllte sich nicht. Auch in Deutschland mußten sie unter menschenunwürdigen, unter menschenverachtenden Bedingungen leben. Eines hatten sie mit den Zivilisten aus der Sowjetunion, den „Ostarbeitern“, gemein, sie mußten Zwangsarbeit leisten, zumeist in der Rüstungsproduktion. Auch in Rüstungsbetrieben meiner Heimatstadt Sonneberg in Thüringen war das so. 132 Zwangsarbeiter starben im Raum Sonneberg an den Folgen der unmenschlichen Arbeits- und Lebensbedingungen. Ihre Namen stehen am sowjetischen Ehrenmal auf dem Sonneberger Hauptfriedhof. Es sind die Namen von 118 Sowjetbürgern und von 14 Bürgern aus der Tschechoslowakei, aus Polen und Jugoslawien. In Listen, die aus dem Archiv der SED-Kreisleitung stammen, sind außerdem Nationalität und Sterbedatum der meisten verzeichnet (siehe Anhang und Foto).

Vielleicht will es der Zufall, daß die Mitglieder der Organisation „Zukunft Donbass“ Angehörige dieser Opfer ausfindig machen können.

Es gab eine Zeit, in der die Möglichkeiten, die Familien dieser Todesopfer zu finden, bedeutend besser waren als heute. Das war vor mehr als 30 Jahren, in der Zeit, in der ich als Geschichts- und Deutschlehrerin an einer Polytechnischen Oberschule der DDR arbeitete, an der es auch eine ganze Reihe von Russisch-Fachlehrern gab. Warum suchten wir damals nicht? Warum bemühten wir uns nicht, die Schicksale jener 132 zu erforschen? Ich kann die Fragen nicht beantworten. Auch deshalb werde ich dem Aufruf folgen und zusammen mit Freunden am Ehrenmal auf dem Hauptfriedhof und auch an Gedenktafeln für den Todesmarsch der Häftlinge des Zahnradwerkes Sonneberg, einem Außenlager des KZ Buchenwald, in den April- und Maitagen des Jahres 2020, in denen sich die Befreiung der Menschen von der Geisel des Faschismus zum 75. Male jährt, Blumen niederlegen. Ich füge einen Link an, der zu einem Video führt, das wir am 8. April, also vor wenigen Tagen machten und hänge den Redetext an. Wir, das sind mein Freund, eine Freundin und ich. Alle drei gehören wir zu dem Arbeitskreis „Antifaschistische Gedenkkultur Sonneberg“, den wir vor einem Jahr gründeten. Unser Ziel ist es, einen „Weg der Erinnerung und Mahnung“ zu konzipieren, der in Sonneberg zu den Stätten der Verfolgung und des Widerstandes 1933 bis 1945 und auch zu den Stätten der Täter wie zum Beispiel zur ehemaligen NSDAP-Kreisleitung, in der sich heute der Kindergarten „Spatzennest“ befindet. Dieser trug zu DDR-Zeiten den Namen „Nadeshda Krupskaja“. Zu unserem Arbeitskreis gehören ca. 30 Leute, aber wie das so ist, nur etwa 10 sind aktiv. Auf dem Video ist eine junge Frau zu sehen, Psychologin und politisch nicht organisiert. Mein Freund, gebürtiger Berliner und wohnhaft in Hessen, ist genau wie ich Mitglied der DKP, der Kommunistischen Partei Deutschlands. Die DKP ist eine marxistisch-leninistische Partei in der Traditionslinie der KPD Ernst Thälmanns. Beide waren wir Lehrer für Geschichte und Deutsch, er im Westen und ich an einer POS der DDR.

Mein Leben in der so genannten Nachwendezeit war alles andere als erfreulich. Am besten waren die Jahre, in denen ich als Sprachkursdozentin Rußlanddeutsche unterrichtete. Ich hatte zu diesen russischsprechenden Schülern immer ein gutes Verhältnis, denn ich bin mit sowjetischer Literatur und Filmkunst groß geworden. Ich liebe die russische Sprache, auch wenn ich sie nur leidlich spreche, und die russische Kultur, genau wie mein Vater und Großvater Adolf Wicklein (siehe Anhang) sie liebten. Den Menschen in der ehemaligen Sowjetunion fühle ich mich oft mehr verbunden als vielen meiner so genannten Landsleute. Häufig denke ich, daß ich eine russische Seele habe.

Liebe Raissa, es wäre schön, Sie einmal kennenlernen zu können. Vielleicht nach diesem Corona-Wahnsinn und wenn wir unseren Wohnort aus Hessen wieder nach Sonneberg verlegt haben.

In diesem Sinne grüßt Sie ganz herzlich
Brigitte Dornheim

Sonneberg, im April 2020

<https://youtu.be/xMNz47uVllg>

Weitere Informationen finden
sich auf den Webseiten der
Wochenzeitung „unsere Zeit“

<http://www.unsere-zeit.de/>

Rotinfo Sonneberg. Hrsg: DKP Grundorganisation Sonneberg, (V.i.S.d.P).

Redaktion: Reiner Kotulla. Erscheint unregelmäßig. Leserbriefe, Anfragen,
Artikelvorschläge (bis 3000 Zeichen mit Leerzeichen) an: E-Mail:

reiner.kotulla@t-online.de

Der weitere Empfang unseres „Rotinfo Sonneberg“ kann jederzeit per E-Mail
abbestellt werden.